

Ein Leben für die Schule

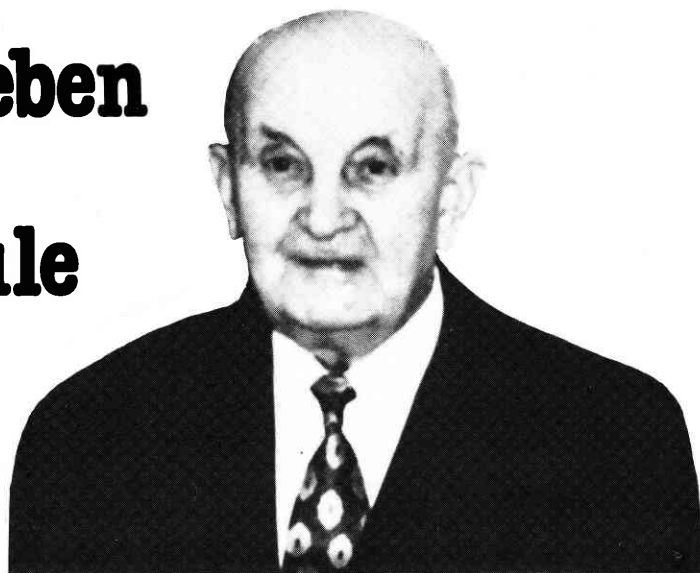
Seine Schüler nannten ihn den Alten, doch bei aller jugendlicher Lässigkeit schwang in dieser Bezeichnung doch eine gehörige Portion Respekt mit. Vor Rektor Friedrich Diesler hatten Horchheims Mädchen und Jungen „Strang“, und rückblickend auf ihre Schulzeit empfinden wohl die meisten ihm gegenüber noch immer Achtung und Respekt. Als er am diesjährigen Schwerdonnerstag – an einem der höchsten närrischen Feiertage – beigesetzt wurde, begleiteten ihn zahlreiche seiner ehemaligen Schülerinnen und Schüler zur letzten Ruhestätte. Im fast biblischen Alter von 87 Jahren war Friedrich Diesler am 10. 2. 1980 gestorben.

Preußische Ausrichtung

Am 7. 2. 1893 hatte er als letztes von 11 Kindern einer Gastwirtsfamilie in Kestert das Licht der Welt erblickt. Die Eltern schickten ihren Jüngsten, der gern im damals noch nicht öl- und chemikalienverseuchten Rhein schwamm und sich auch sonst sportlich betätigte, nach der Volksschulzeit 1907 ins Bopparder Lehrerseminar. Hier galten strenge Ausbildungsgrundsätze, denn schließlich sollten die angehenden Pädagogen nicht nur Lesen und Schreiben und Wissen an ihre Schüler weitergeben. Pädagogischer Auftrag war vor allem eine am preußischen Geist ausgerichtete Erziehung. Die 6 Jahre im Seminar prägten den jungen F. Diesler für sein ganzes Leben.

Mit Gardemaß

Nach seiner ersten Lehrprüfung blieb nicht viel Zeit für die ersten Gehversuche im Beruf. Der Erste Weltkrieg brach aus, und Friedrich Diesler mußte als Soldat für Vaterland und Kaiser an die Front in Mazedonien und Frankreich. Im kaiser-



Rektor a. D. Friedrich Diesler. Durch seine Schule gingen Generationen Horchheimer Schüler.

Ein Beitrag von Hans Jürgen Leichum

lichen Garderegiment von Potsdam erhielt er eine mehrmonatige Ausbildung zum Gardisten.

Dorfschulmeister auf dem Westerwald

Seine erste Lehrerstelle nach dem Krieg fand Friedrich Diesler in Kasbach bei Linz, in Horhausen und in Nau-roth. An die Westerwälderzeit dachte er gerne zurück. Ihm lag die einfache Art der Leute und die fast familiäre Atmosphäre im Dorf. Zudem stand der Lehrer auf der Leiter der bäuerlichen Wertschätzung ganz weit oben, wie sich bei Einladungen zu häuslichen Schlachtfesten

oder in Zuteilungen von frischem Fleisch oder hausgemachter Wurst demonstrierte. Bei 93,95 Mark Anfangsgehalt waren dies damals übliche und gern gesehene Vergünstigen für arme Dorfschulmeister.

27 Jahre Rektor in Horchheim

Im Jahr 1924 heiratete Friedrich Diesler die Nichte eines Lehrerkollegen, Margarete Remsperger. Ein Jahr später wurde ihre Tochter Irmgard geboren. Der Abschied vom Westerwald fiel Friedrich Diesler 1929 nicht ganz leicht, andererseits hatte ihn seine rheinische Heimat mit

der Versetzung nach Horchheim wieder. Sein Chef war für zwei Jahre Rektor Holl, dessen Nachfolge der 38jährige 1931 antrat. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1958 leitete er die Horchheimer Schule, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung nach Kriegsende 1945. Nach wenigen Monaten wurde er mit Billigung der Besatzungsbehörde wieder in sein Amt eingesetzt.

Strenge - Disziplin - Güte

Schule und Schülerschaft hatte Friedrich Diesler immer fest im Griff. „Strenge, Disziplin und Gerechtigkeit für alle. Wehe den Faulen“ – das waren, gepaart mit väterlicher Güte, die Leitlinien seines pädagogischen Handelns, wie seine Tochter Irmgard erzählt und sicher zahlreiche Horchheimer aus eigener Erfahrung bestätigen können. Er hatte ein ausgeprägtes Gespür für Kinder und kümmerte sich besonders um die Förderung leistungsschwacher Schüler. Ein wesentliches Moment seiner Erziehung war die Religiosität, aus der er selbst lebte und die er auch seinen Schülern zu vermitteln suchte. Im breiten Fächerkanon, den er – wie damals die Regel – vertrat, lag ihm der musische Bereich besonders. Er spielte Klavier, Geige und Orgel und saß auch in Horchheimer Zeiten oft vertretungsweise auf der Orgelbank von St. Maximin.

Ruhiger Lebensabend

Der Ausstieg aus dem Schulalltag in den Pensionsfeiertag fiel ihm nach gut vier Jahrzehnten Lehrleben nicht sehr schwer, zumal manche Strömungen im pädagogischen Bereich recht gegensätzlich zu seinen persönlichen Vorstellungen verliefen. Unbelastet von den Auseinandersetzungen um demokratische Schule oder antiautoritäre Erziehung erlebte F. Diesler eine lange, ruhige Pensionszeit, las viel, arbeitete im Garten oder unternahm ausgedehnte Spaziergänge, solange es seine Gesundheit zuließ. Als besondere Aufmerksamkeit empfand er das alljährliche Ständchen des Spielmannszuges und der Kirmesburschen innerhalb des Weckrufs am Kirmessonntag.



Friedrich Diesler als Junglehrer... ... und in Gardeuniform